

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 11

Buchbesprechung: Der Buchtip
Autor: Mianowicz, Tomasz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

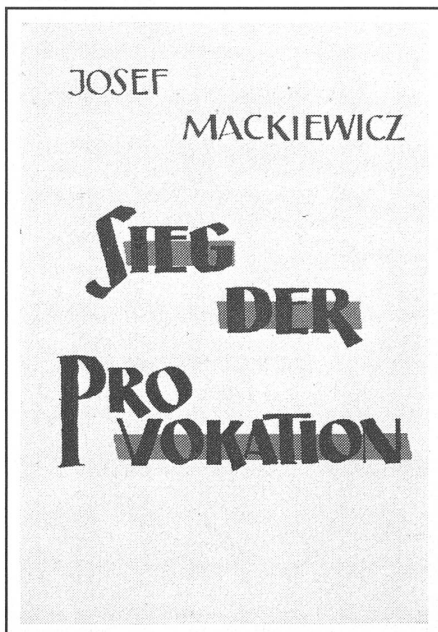
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buchtip

Der «Sieg der Provokation» — von einem Polen beschrieben

Józef Mackiewicz: Sieg der Provokation. Die Phasen der Entwicklung des Kommunismus in Russland und Polen und die Frage der deutsch-polnischen Beziehungen. Frankfurt/Main: Possev-Verlag 1987, 285 S., Fr. 22.—

Auch wenn das gleichnamige Werk des exilpolnischen Schriftstellers Józef Mackiewicz bereits 1962 geschrieben wurde, ist es unvermindert aktuell und daher mit gutem Grund vom in Frankfurt ansässigen exilrussischen Verlag Possev neu aufgelegt worden. Es ist schliesslich nicht möglich, die Ereignisse in der Volksrepublik Polen der letzten Jahre anders als oberflächlich und voreingenommen zu analysieren – was leider allzuoft geschieht –, wenn man nicht zuvor das herrschende Bild von der Geschichte dieses Staates einer gründlichen Revision unterzieht. «Sieg der Provokation» von Józef Mackiewicz ist ein einzigartiges Werk, das erst jetzt – drei Jahre nach dem Tod des Autors – den ihm gebührenden Rang einnimmt, was mehrere Ausgaben in unzensurierten Verlagen in Polen bezeugen.



Im übrigen ist der Schriftsteller derzeit in Polen einer der populärsten. Ausserhalb der Zensur erscheinen immer wieder Ausgaben seiner Romane und seiner politischen Bücher. Es ist zu hoffen, dass auch in der Bundesrepublik Deutschland bald der einzige bisher noch nicht in deutscher Sprache erschienene Roman «Man soll nicht laut darüber reden», dessen Übersetzung der Osteuropa-Historiker Prof. Rhode besorgt hat, gedruckt werden wird; immerhin plant das Deutsche Polen-Institut in Darmstadt im Rahmen seiner «Polnischen Bibliothek» die Herausgabe einer Mackiewicz-Anthologie. «Sieg der Provokation» hingegen, eine prägnante Darlegung der politischen Auffassungen des Autors, bietet den unerlässlichen Schlüssel zu seinem Gesamtwerk, das mit seiner Weltanschauung und seinem Einsatz für die Verteidigung der westlichen Zivilisation so eng verbunden ist.

Mackiewicz analysiert die wichtigsten Episoden der Geschichte der Volksrepublik Polen und illustriert dies mit einer Darstellung der kommunistischen Herrschaftsmethoden. Im Titel selbst – «Sieg der Provokation» – sind die Mechanismen des sowjetischen Systems symbolisch erfasst. Die Provokation ist für Mackiewicz gleichbedeutend mit Desinformation bzw. mit den «aktiven Massnahmen» (ein im westlichen Deutschland wenig bekanntes Thema, obwohl es selbst in Europa die Hauptzielscheibe östlicher «aktiver Massnahmen» ist); sie dient dazu, bei westlichen Beobachtern ein falsches Bild der Situation im kommunistischen Staatenblock entstehen zu lassen und falsche Schemata der Analyse einzuführen, die dann unverändert wiederholt werden. Die kommunistische Provokation will zugleich die eigene Bevölkerung hinsichtlich der Natur des eigenen politischen Systems desinformieren. Es geht ihr darum, dass die eigentliche, ideologische Natur des Totalitarismus nicht begriffen werden soll und an ihrer Stelle allein das Problem der Abhängigkeit von einem fremden Staat tritt. Der gegenwärtige Zustand eines erheblichen Teils der polnischen Opposition (zumindest des im Westen bekanntesten) beweist die Aktualität der Aussagen Mackiewicz': Indem «Solidarność» auf die «nationale Aussöhnung» mit Jazdzewski setzte und auf seine angeblich patriotischen Absichten, hat sie sich in eine politische Sackgasse manövriert. Auch die mit Verwundung aufgenommenen Aussagen des Primas

Glemp haben ihren Ursprung in der von Mackiewicz ausführlich dargestellten Linie der Kirche in der Volksrepublik, die seit den 50er Jahren de facto und de jure eine Haltung der Loyalität gegenüber den Machthabern wahrte und auch bei ihrem Einsatz gegen Menschenrechtsverletzungen die Legitimität der marxistisch-leninistischen Parteiherrschaft nicht in Frage stellte.

Allenfalls ist zu bedauern, dass der deutschen Ausgabe nicht der Essay «Miejmy nadzieje» (Lasst uns hoffen) beigelegt wurde, der in den neueren polnischen Ausgaben einen integrierten Bestandteil des Buches darstellt. In diesem bereits nach der Verhängung des Kriegsrechts in Polen geschriebenen Text wiederholt Mackiewicz in Einzelpunkten seine Diagnose des kommunistischen Regimes, die durch die damaligen Ereignisse in Polen bestätigt wurde, und zeigt historische Vorgänger auf – den Aufstand im sowjetischen Kronstadt und die Verhängung des Kriegszustandes durch Lenin.

Für den deutschen Leser ist die Analyse des Kommunismus in «Sieg der Provokation» von grosser Bedeutung. Die zwei Abschnitte über die deutsch-polnischen Beziehungen erlauben es, den unter Polen verbreiteten (wenn auch in der jungen Generation zum Glück schwindenden) «antideutschen Komplex» zu verstehen; er wird hauptsächlich durch Manipulationen der Regierung am Leben gehalten. Im Gegensatz zu allen seinen Schriftstellerkollegen sah Mackiewicz die Oder-Neisse-Linie nicht als die Grenze des polnischen Staates an, sondern als eine administrative Trennlinie innerhalb des Sowjetblocks. Daher auch seine Polemik gegen jene Kreise in der Bundesrepublik, die das Oder-Neisse-Problem zum Hauptproblem in den deutsch-polnischen Beziehungen machten, ohne die wichtigste Frage zur Kenntnis nehmen zu wollen – die Unterwerfung Polens und eines Teils Deutschlands unter das totalitäre Sowjetsystem. Und wieder eine aktuelle Bemerkung: Die DDR ist kein deutscher Staat, genausowenig wie die VRP ein polnischer Staat ist; es sind dies einzig und allein sowjetische Verwaltungseinheiten. Ganz offenbar bemühen sich jene, die Honecker als «deutsches Staatsoberhaupt» ehrten, dies zu vergessen.

Józef Mackiewicz war zweifellos einer der besten Kenner des Kommunismus (u. a. hat er als erster die Befreiungstheologie analysiert); vor einem Vierteljahrhundert hat er geschrieben, was heute der weltbekannte Kenner des Sowjetsystems, Alain Besançon, sagt. Mackiewicz' Unglück war jedoch, dass er in Deutschland lebte; nach dem «aggiornamento» der katholischen Kirche, der «Entspannung» und der Ostpolitik Brandts verlor dieser Schriftsteller seine Publikationsmöglichkeiten fast völlig, was sich nicht zuletzt auf seine materielle Situation in den letzten Lebensjahren drastisch auswirkte. Posthum sollte die Lektüre seiner Bücher ein Zeichen der Anerkennung und des Respekts vor seiner Grösse sein; sie ist all jenen zu empfehlen, die sich die Wahrheit, jenen grundlegenden Wert, zu ihrem Weg gewählt haben.

Tomasz Mianowicz